

## Hiesige Unternehmen mehr vernetzen

Nicole Hoffmeister-Kraut hat am Montag Hymer in Bad Waldsee besucht

Von Karin Kiesel

BAD WALDSEE - Die baden-württembergische Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) hat am Montag den Wohnmobilersteller Hymer in Bad Waldsee besucht. Bei einer Werksführung informierte sie sich über das Unternehmen, bevor es im Erwin-Hymer-Museum auf Einladung des CDU-Landtagsabgeordneten Raimund Haser eine Diskussionsrunde mit Vertretern von Wirtschaft und Politik gab. Dabei ging es unter anderem um den Fachkräftemangel, dessen Auswirkungen auch das Waldseer Traditionsunternehmen spürt.

„Wir tun uns immer schwerer damit, gut ausgebildete Leute zu kriegen, das ist schon ein Problem“, sagte Martin Brandt, Chef der Erwin-Hymer-Group, bei einem Gespräch in kleinerer Runde auf Nachfrage der „Schwäbischen Zeitung“. Doch nicht nur der Mangel an Fachkräften, auch das schulische Niveau von Auszubildenden sei in den vergangenen Jahren gesunken. „Schwächen gibt es vor allem in Mathematik und Deutschkenntnissen, das ist teilweise gravierend“, so der Hymer-Vorstandsvorsitzende. „Viele Auszubildende müssen wir erst einmal auf den erforderlichen Stand bringen.“

Den kritischen Anmerkungen stimmte Ministerin Hoffmeister-Kraut zu. „Wir müssen die Qualität an Schulen wieder verbessern.“ Außerdem wolle die Landesregierung verstärkt für die duale Ausbildung werben, die zu den Erfolgsfaktoren in Baden-Württemberg gehöre und im Gegensatz zur akademischen Ausbildung an Beliebtheit verloren habe. In diesem Zusammenhang sprach sie Ausbildungsbotschafter an Schulen, gemeinsame Initiativen mit Handwerkskammern und „Welcome-Center“ für ausländische Fachkräfte an. „Das ändert zunächst nichts daran, dass Fachkräfte fehlen und Unternehmen immer öfter auf Leiharbeiter aus anderen Ländern angewiesen sind“, sagte Johannes Stegmeier, Aufsichtsrat der Erwin-Hymer-Group.

Das Thema Fachkräftemangel war auch Thema bei der öffentlichen Diskussionsveranstaltung im Erwin-Hymer-Museum, zu der etwa 40



Zu Besuch bei Hymer in Bad Waldsee: die baden-württembergische Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU).

FOTO: KARIN KIESEL

Gäste gekommen waren. Landtagsabgeordneter Haser kam darauf zu sprechen, dass in diesem Zusammenhang auch die Rahmenbedingungen bei der Schaffung von neuem Wohnraum verbessert werden müssten. Aus den Reihen der Besucher war von einem Handwerker zu erfahren, dass immer mehr Betriebe aufhören und nicht nur große Unternehmen wie Hymer, sondern auch kleine Handwerksbetriebe auf „top ausgebildete“ Fachkräfte angewiesen seien. Thomas Rüdiger von der Handwerkskammer Ulm sagte: „Wir brauchen das Handwerk auch in Zukunft.“ Deswegen sei eine gute und „ortsnahe“ Ausbildung in Berufsschulen wichtig und müsse erhalten und verbessert werden.

Vor der Diskussionsrunde hatte Ministerin Hoffmeister-Kraut bei einer Werksführung Gelegenheit, sich

ein Bild vom weltweit tätigen Wohnmobilersteller zu machen. Jochen Hein, Hymer-Geschäftsführer, nannte dabei einige interessante Zahlen. So habe das Unternehmen mit 1500 Mitarbeiterin am Standort in Bad Waldsee in diesem Jahr 10 500 Fahrzeuge produziert. Nächstes Jahr sollen es 1000 Fahrzeuge mehr werden. „Dann wollen wir den Umsatz von 470 Millionen Euro erhöhen und die halbe Million Euro knacken.“

Dass immer mehr Menschen, darunter auch junge Familien, zu den Kunden zählen, bestätigte Vorstandsvorsitzender Brandt. Die gestiegene Nachfrage der vergangenen Jahre habe unter anderem auch mit dem Sicherheitsbedürfnis der Menschen zu tun, die angesichts der weltweiten Lage wieder vermehrt zum Urlaub zu Hause tendieren würden, erklärte er auf SZ-Nachfrage.

Weitere Themen waren Online-Plattformen für Camping-Plätze sowie die Weiterentwicklung in der Digitalisierung und Automatisierung in der Wohnmobil-Branche. Um hier nichts zu versäumen und sich untereinander besser zu vernetzen (auch mit den vielen großen und kleinen Zulieferern im Landkreis) schlug sie den Aufbau eines Netzwerks vor, für das es Fördermittel des Bundes gebe und das von ihrem Ministerium betreut werden könne. Das Vorhaben stieß sowohl bei Hymer als auch bei den Wirtschaftsvertretern im Erwin-Hymer-Museum auf Interesse und Zustimmung.

Ein Video dazu sehen Sie im Laufe der Woche auf schwabische.de. Grund für die Verzögerung ist

## Großbaustelle B 465

Seibranz leidet unter starkem Umleitungsverkehr – Arbeiten dauern bis 25. August

Von Steffen Lang

BAD WURZACH - Mit dem Abfräsen der Fahrhanddecke haben die Bauarbeiten auf der Bundesstraße 465 zwischen Arnach-Brugg und Diepoldshofen begonnen. Bis zum 25. August soll unter Vollsperrung die Erneuerung der viel befahrenen Straße dauern.

In einem ersten Schritt ist derzeit der Abschnitt zwischen Brugg und dem Aufbereitungsplatz des Holzwerks Zollikofer bei Riedlings voll gesperrt. Arnach ist – zumindest offiziell – von Bad Wurzach aus nur über Ziegelbach und Eintürnen erreichbar. Wer von Bad Wurzach nach Leutkirch und umgekehrt muss, wird weiträumig über Seibranz umgeleitet.

### Seibranz stark belastet

In Seibranz hält sich die Begeisterung über den Ausweichverkehr, zu dem auch zahlreiche Lastwagen zählen, erwartungsgemäß in engen Grenzen. Es sei ab frühmorgens „ganz schön laut“, klagen Anwohner der Siegebrandstraße.

Sie haben zudem beobachtet, dass die Durchgangsstraße zum Beispiel im Bereich der Kirche zu eng für Begegnungsverkehr ist. Vor allem wenn sich zwei Lkw entgegenkommen, müsse einer auf den Gehweg ausweichen. „Unsere Kinder lassen wir derzeit nicht mehr alleine auf die Straße“, sagt in Konsequenz eine Anwohnerin.

### Asphalt wird abgefräst

Auf der B 465 selbst laufen die Arbeiten zwischen Brugg und dem Abzweig bei Zollikofer seit Montag. „Begonnen wurde mit dem Abschneiden des Banketts, um die Fahrhand vollständig frei zu legen“, so Steffen Fink, Sprecher des federführenden Regierungspräsidiums (RP) in Tü-



FOTO: STEFFEN LANG

Schicht für Schicht fräsen die Arbeiter seit Montag den Asphalt der B 465 ab. Bis zum Abschluss der Arbeiten müssen sich Autofahrer in Geduld üben und Umwege in Kauf nehmen.

Nun sind die Arbeiter dabei, schichtweise die Asphaltschichten abzufräsen.

Die Fahrhand wird dabei je nach Zustand 10 bis 26 Zentimeter tief abgetragen. Dabei fallen, so die Auskunft aus dem RP, 11 000 Tonnen „Altdecke“ an. Dieses Material wird zu einer Asphaltmischanlage gefahren und dort zur Herstellung von Asphalt verwendet. Nur wenige Minuten benötigt eine der großen Fräsmaschinen, um die Ladefläche eines Lastwagens zu füllen. Entsprechend hoch ist das Aufkommen von Lkw, die zur Baustelle oder von der Baustelle weg fahren. Ihr Weg führt sie durch Arnach, das dadurch auch unter einem hohen Schwerlastverkehr leidet.

Nach dem Fräsen der Asphaltschichten werde bereichsweise eine neue Tragschicht („Kiesplanum“) aufgebracht, so Steffen Fink. Oder es

wird gleich mit der Herstellung der zwei oder drei Asphaltschichten begonnen. „Beim Einbau von drei Schichten wird das komplette Asphaltpaket ausgetauscht. In diesen Bereichen hat sich der komplette Asphaltbelag als zu schwach dimensioniert für die inzwischen vorhandene Straßenbelastung erwiesen. „Wo zwei Schichten ausgetauscht werden, sind die Risschäden nur in diesen Schichten auffällig“, erläutert der RP-Sprecher

Die Bewohner von Brugg, deren Häuser teilweise dicht an der B 465 stehen, dürfen sich freuen. Wie Steffen Fink auf SZ-Anfrage mitteilt, wird „im Bereich von Brugg ein lärmindernder Asphalt eingebaut“. Mehrere Brugger hatten sich im Zuge des Lärmaktionsplans der Stadt Bad Wurzach über den sehr hohen Geräuschpegel von der Straße beschwert und auf Abhilfe gedrungen.

Mitten in der insgesamt rund vier Kilometer langen Baustelle zwischen Brugg und Diepoldshofen liegt nicht nur der Aufbereitungsplatz des Holzwerks Zollikofer, sondern es befinden sich dort auch mehrere einzeln stehende Gehöfte. „Die Anlieger entlang der Strecke werden gebeten, rückwärtige Straßen – falls vorhanden – zu nutzen. Ansonsten kann nach Absprache mit der Baufirma auf der Baustrecke zu- und abgefahren werden“, so Steffen Fink dazu, wie diese Menschen ihr Zuhause erreichen oder von dort wegkommen. „Die Firma Zollikofer kann die ganze Zeit über die L 317 über Arnach angefahren werden.“

### Arbeiten bis 25. August

Ist die neue Fahrhanddecke aufgetragen, werden die Bankette entlang der Bundesstraße wieder hergestellt. Markierungsarbeiten schließen die Maßnahme ab. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Freitag, 25. August.

Die Kosten der Gesamtbaumaßnahme belaufen sich laut Regierungspräsidium auf rund 1,1 Millionen Euro und werden vom Bund getragen. Ausführendes Unternehmen ist die Firma Strabag aus Langenargen.

Während der Bauzeit ist die B 465 im Bereich der Baustelle voll gesperrt. Ein öffentlicher Verkehr ist dort nicht möglich. Der Verkehr der B 465 wird weiträumig umgeleitet. Die Umleitungsstrecke führt von Bad Wurzach über die L 314 – Seibranz – L 309 – Unterzell – K 8030 – Reichenhofen – B 465 und umgekehrt. Die Umleitung gilt auch für den Linienbusverkehr. Um Beachtung der Hinweise an den betroffenen Haltestellen wird gebeten.

## Betrüger wollen Lindauer Firma zweimal abzocken

Gut 17 000 Euro sollten nach Spanien überwiesen werden – Kripo bearbeitet derzeit mehrere Fälle

Von Julia Baumann

LINDAU-OBERRAITNAU - Der Anruf von der Bodenseebank ist für Monika Jäger ein Schock: Jemand hatte versucht, vom Konto ihres Familienbetriebs mehr als 9000 Euro auf ein spanisches Konto zu überweisen. Sofort benachrichtigt sie ihre anderen Banken, mahnt die Mitarbeiter dort zur Vorsicht. Und ihre Intuition ist richtig: Denn nur zwei Tage später versuchen die Betrüger ihr Glück erneut. Von einem anderen Firmenkonto sollen 8000 Euro überwiesen werden. Monika Jäger ist kein Einzelfall: Der sogenannte Überweisungstrick ist der Lindauer Kriminalpolizei bestens bekannt. Zurzeit bearbeiten die Beamten wieder mehrere Fälle.

Neben Monika Jäger, die mit ihrem Mann Thomas Reischmann in Oberreitnau eine Firma für Kälte- und Klimatechnik betreibt, hat es laut Polizeisprecher Christian Eckel kürzlich einen Lindauer Verein getroffen. Der Trick funktioniert immer ähnlich: Zunächst einmal brauchen die Betrüger die Kontodaten von denjenigen, die sie abzocken wollen. „Den Tätern wird dabei oft leichtes Spiel gemacht“, sagt Eckel. Denn viele würden zum Beispiel einfache Rechnungen oder falsch ausgefüllte Überweisungsträger ins Altpapier werfen. „Es gibt Banden, die sich regelrecht auf das Durchsuchen von Papiermüll spezialisiert haben.“ Dort finde sich dann oft auch irgendein Schriftstück mit Unterschrift – und die Betrüger haben alles, was sie brauchen. „Es gab auch schon Fälle, da wurden die Überweisungsscheine aus den Postfächern der Bank herausgefischt“, so Eckel.

### Bankangestellte handelt vorbildlich

Im Fall von Monika Jäger haben die Betrüger den Überweisungsschein mit der Schreibmaschine ausgefüllt. 9000 Euro sollten auf ein Konto einer spanischen Bank überwiesen werden. Lediglich die gefälschte Unterschrift ihres Mannes war von Hand geschrieben. „Klar, unsere Kontodaten findet man auf jeder Rechnung“, sagt sie. Wie die Betrüger an die Unterschrift ihres Mannes gekommen sind, kann sie sich allerdings nicht erklären. Den Überweisungsschein haben die Betrüger dann einfach ins Postfach der Banken geworfen.

Monika Jäger hatte Glück: Denn eine Angestellte der Oberreitnauer Bodenseebank schaltet sofort. „Ihr kam das alles komisch vor“, erzählt Jäger. Die Bankangestellte habe sofort überprüft, ob die Oberreitnauer Firma schon öfter hohe Summen nach Spanien überwiesen hat. Als ihr klar wurde, dass das eigentlich nie der Fall ist, hat sie sich bei Monika Jäger gemeldet. „Ich war denkbar schockiert“, erinnert sich Jäger.

### Banken halten solche Fälle immer wieder

Immer wieder landen bei der Boden-

seebank gefälschte Überweisungsscheine, erzählt Elisabeth Kling, Vertriebsleiterin in Lindau. Tatsächlich überwiesen worden sei allerdings noch nie etwas. „Wir haben gewisse Prüfmechanismen und bei Auffälligkeiten rufen wir unsere Kunden an“, sagt sie. Der Postkasten für Überweisungsscheine habe außerdem eine Sicherung, damit Überweisungsscheine dort nicht herausgefischt werden könnten.

Auch bei der Kreissparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim

hat es solche Betrugsversuche laut Pressesprecher Andreas Radmüller schon gegeben. Ebenso, wie bei der Volksbank Allgäu-Oberschwaben. „Überweisungen in Papierform nehmen wir nur noch persönlich an“, erklärt Marktassistentin Laura Hauert.

Für ihre Firma führen Monika Jäger und ihr Mann noch bei zwei weiteren Banken Konten. „Ich habe gleich angerufen und gesagt, dass sie vorsichtig sein sollen“, erzählt Jäger. Und genau das hat sie davor bewahrt, dass am Ende doch noch Geld nach Spanien fließt. Denn nur zwei Tage später schlagen die Betrüger wieder zu und werfen einen Überweisungsschein bei der Volksbank Friedrichshafen-Tettngang ein. 8000 Euro sollen dieses Mal nach Spanien gehen. „Der Empfänger war derselbe wie beim ersten Mal“, erzählt Jäger, die mittlerweile Kopien der beiden Überweisungsscheine besitzt.

Allerdings hatten die Betrüger dieses Mal vergessen, die Iban der Oberreitnauer Firma einzutragen. Die Bankangestellte ist gewarnt, auch sie meldet sich bei Monika Jäger und ihrem Mann – der zweite Betrug kann ebenfalls vereitelt werden. Und auch dort ist es nicht der erste Fall eines versuchten Überweisungs Betrugs. „Bei der Volksbank Friedrichshafen-Tettngang eG sind in den letzten Monaten vereinzelt Betrugsversuche mit ausgefüllten Überweisungsträgern von fremden Personen erfolgt“, schreibt Barbara Ehrle auf Anfrage der LZ. Allerdings seien alle Versuche durch aufmerksame Mitarbeiter und entsprechende Sicherheitsmaßnahmen rechtzeitig erkannt worden.

### Aufklärungsquote der Betrugsfälle ist gering

Die Geschichte geht Monika Jäger nach. „17 000 Euro. Da muss ich lange für arbeiten“, sagt sie nachdenklich. Die Lindauer Kripo ermittelt nun in dem Fall. „Aber die Aufklärungsquote bei solchen Delikten ist sehr gering“, sagt Eckel. Schließlich sei zwar das Konto, auf das das Geld überwiesen werden sollte, bei einer spanischen Bank. „Aber die, die es abheben, können auch ganz woanders leben.“

Monika Jäger hat ihre eigenen Konsequenzen aus der ganzen Sache gezogen. „Ich habe bei all unseren Banken sperren lassen, dass man in Papierform über den Briefkasten überweisen kann.“

### Überweisung bekommt man nur schwierig zurück

Ein Lastschriftverfahren kann bis zu acht Wochen nachdem das Geld vom einen Konto aufs andere gelangt ist rückgängig gemacht werden. Ganz anders ist das im Falle einer Überweisung, wie Andreas Radmüller, Pressesprecher der Kreissparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, weiß. Wer sein Geld zurückhaben will, muss so schnell wie möglich handeln. „Man kann das Geld zurückholen, bevor es beim Empfänger landet“, sagt Radmüller im

Gespräch mit der LZ. Dazu sollten sich Betroffene, wenn ihnen eine falsche Überweisung aufreißt, so schnell wie möglich mit ihrer Bank in Verbindung setzen. Denn ansonsten bleibt nur, den Betrag über eine Nachfrage beim Empfänger wieder zu bekommen. „Dazu braucht es aber die Zustimmung des Empfängers“, erklärt Radmüller. Und die dürfte im Fall eines Betrugs nur schwierig zu bekommen sein.

(jule)